

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

6.11.1824 (Nr. 309)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 309.

Samstag, den 6. November

1824.

Baden. (Karlsruhe. Mannheim. Baden. Freiburg.) — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Preussen. — Rußland. — Spanien. — Türkei. — Brasilien. — Verschiedenes.

Baden.

Karlsruhe, den 6. Nov. Mit der Post von Frankfurt und Heidelberg erhielt man gestern zugleich die vorgestern ausgebliebenen Amtspakete von Würzburg, Nürnberg und Heilbronn. Die Pakete von Augsburg, Memmingen und Ulm trafen aber gestern Nachmittags hier nicht ein; nach aller Vermuthung dürften dieselben jedoch mit der heutigen Abendpost ankommen. Bei der zur Zeit noch unterbrochenen Straßenverbindung zwischen Renchen, Achern u. Bühl fehlen zwar noch immer die Briefposten aus jener Gegend, so wie der Packwagen von Basel. Nach den vom großherzogl. Ministerium des Innern so zweckmäßig getroffenen Anordnungen wird jedoch auch diese Unterbrechung des Postenlaufes in Kürze beseitigt seyn.

Karlsruhe, den 6. Nov. Nach eingelaufenen Rapporten ist der Rhein, vom 4. Morgens 6 Uhr bis zum 5. Morgens 6 Uhr, bei Kehl, in den ersten 6 Stunden um 1 Zoll gefallen, in den letztern 18 Stunden aber unveränderlich auf 1 Fuß 6 Zoll unter Null stehen geblieben.

Zu Daxland ist der Rhein in 24 Stunden, vom 5. Morgens bis 6. Morgens 6 Uhr, um $\frac{1}{2}$ Zoll gestiegen, und stand diesen Morgen um 6 Uhr auf 2 Fuß 6 Zoll.

Zu Knieblingen stieg der Rhein in gleicher Zeit um 2 Zoll, indem er gestern frühe 31 Zoll und diesen Morgen 29 Zoll unter Null stand.

Zu Mannheim stand der Rhein:

den 3. Morgens	1 Fuß	über Null,
„ 4. „	— 4	Zoll unter Null,
„ 5. „	— 7 $\frac{1}{2}$	„ unter Null;

er ist daher vom 3. bis 5. Morgens um 1 Fuß 27 $\frac{1}{2}$ Zoll gefallen.

Bei Mannheim und Neckarau wurden die Dämme bis jetzt erhalten.

Der Neckar stand bei Mannheim:

den 3. Morgens	— Fuß 6	Zoll über Null,
„ 4. „	— 5 $\frac{1}{2}$	„ unter Null,
„ 5. „	— 1 2	„ unter Null;

er ist daher 18 Zoll oder 1 Fuß 8 Zoll gefallen.

Oberhalb Rheinsheim ist den 4. d. M., Abends gegen 7 Uhr, der s. g. Flößdamm gebrochen, welcher Bruch zur Folge hatte, daß die Bewohner von Rheinsheim ihr Vieh, welches bis dahin noch trocken gestanden hatte, auf Mähen sehr mühsam nach Huttenheim

verbringen mußten. Eine weitere Folge davon ist, daß der größte Theil der Einwohner ihre Wohnungen verlassen, und ein gastfreundliches Unterkommen in den umliegenden Dörfern suchen mußten.

Gestern Abend brach noch ein Damm auf Oberhauser Gemarkung, dessen Folgen jedoch minder nachtheilig sind.

In einem Theil unserer gestern ausgegebenen Zeitung hat sich ein wesentlicher Irrthum eingeschlichen, und es muß heißen:

Spalte 1 Zeile 31: bei Kalslingen 38 Zoll, statt über, unter Null,

Spalte 1 Zeile 32: zu Linkeheim 8 Zoll, statt unter, über Null.

Mannheim, den 5. Nov. Diesen Morgen gegen 4 Uhr stieg hier der Rhein aufs Neue an zu wachsen, nachdem sich das Gewässer, seit seinem erreichten höchsten Stand, um 1 Schuh 10 Zoll vermindert hatte. Dieses neue Steigen beträgt bis gegenwärtig, 10 Uhr, 3 Zoll, welches die Fortsetzung der Dämmungen neuerdings nöthig macht. Der Neckar fährt fort, von oben herab zu fallen; aber die unaufhörlich fortdauernde ungestüme Witterung erweckt auch für diesen neue Besorgnisse. Ein gestern Abend aus Nordwest vorüber brausendes Sturmgewölke entlud sich mit starken Blitzen. Der atmosphärische Revolutionsstreich geht seit dem letzten Aequinoctium größtentheils aus West und Nordwest nach Südost. Die nördlichen Erdtheile klagen über Austrocknung der Flüsse, während im Süden sich durch ihre Ueberfüllungen unerhörte Unglücksfälle zutragen.

Baden, den 3. Nov. (Auszug aus einem Privatbriefe.) Hier hat eine wahre Sündfluth und den Ausgang gedroht. Vorigen Donnerstag stieg der Fluß in der Nacht so unerwartet, daß am Morgen das ganze Wiesenthal nach Lichtenthal unter Wasser stand, und das Wasser fortfuhr so zu steigen, daß am Nachmittag alle hölzernen Brücken in Baden, die nach der Promenade führen, weggerissen wurden, nachdem schon früher alle übrigen Stege und Brücken zwischen Baden und Lichtenthal abmarschirt waren. In der Nacht zum Freitag wurde es indessen gar schlimm: die große Brücke bei Lichtenthal wurde zertrümmert, nachdem die Mühlen hinter dem Kloster demolirt waren, und nun riß der

wüthende Strom alles mit sich fort; ein ganz neues zwei Stock hohes massives Haus, das hinter dem Ludwigsbade lag, wurde nebst zwei andern Bauernhäusern, einem Theil des Ludwigsbades selbst, und einem großen Theil des mit einer starken Mauer eingeschlossenen Klostergartens eine Beute des wüthenden Elements, so daß von den Häusern auch keine Spur übrig geblieben ist. Ganz Unter-Beuren, das ganze Wiesenthal stand nun unter Wasser; ein großer Theil des Stephanien- oder kalten Fluß-Bades, des Zimmermeisters Barth, wurde nun zertrümmert, und die ganze Familie ist kaum dem Tode entronnen, wenigstens brachte sie die ganze Nacht unter Todesängsten zu, da sie, auf den Trümmern sitzend, keine Hülfe bekommen konnte. Das Wasser, immer mehr steigend, vernichtete nun den hübschen Garten des Hofraths Cramer, und drohte seinem Hause den Untergang, indem das Wasser schon bis an die Fenster reichte; er und seine Gattin mußten sich auch aus den Fenstern flüchten, indem einige Leute, bis an den Hals im Wasser, sie heraustrugen. Glücklicherweise wurde nun die große steinerne Brücke, bei des Herrn Markgrafen Leopold Hause, zertrümmert, wodurch das Wasser mehr Luft bekam, aber nunmehr auch nicht allein einen bedeutenden Theil des markgräflichen Garten verschlang, sondern alle übrigen Gärten, die bis zum Badischen Hofe hinunter lagen, so, daß man von den mehren auch nicht einmal sagen kann, wo sie eigentlich lagen. Ein großer Theil der Promenade, hauptsächlich von dem, wo unsere Brücke stand, ist bis an den Hügelabhang verschlungen, und ein großes Flußbett, von Steinen und Kies angefüllt. Da das Wasser sich nun auf den Badischen Hof und auf die daselbst befindliche steinerne Brücke warf, die glücklicherweise widerstand, so suchte der wüthende Strom einen andern Ausweg; er zertrümmerte nunmehr die steinernen Gartenmauern des Badischen Hof's und der auf der Seite liegenden andern Häuser, und wühlte sich ein zweites Flußbett. Der Arm, der nun nur noch unter der steinernen Brücke durchgieng, durchbrach bei der Sägemühle rechter Hand der Chaussée, die vor der dritten steinernen Brücke liegt, da er das Gebäude selbst nicht zertrümmern konnte, die Chaussée, in einer Tiefe von zehn Fuß, vereinigte sich nun mit seinem Bruder, der sich hinter dem Badischen Hof seinen Weg gebahnt hatte, und gieng nun in alle Welt, mit allen Trümmern von Häusern, Brücken, Bauholz, Meubeln, über tausend Faden Scheitholz u. Man muß es gesehen haben, um sich eine Vorstellung von der gräßlichen Zerstörung zu machen, die diese Ueberschwemmung hinterlassen hat; und ich begnüge mich mit dem Wenigen, was ich Ihnen hier sage, da ich glaube, daß Sie selbst noch herkommen, um das Schauspiel zu sehen. Die Ursache ist nicht starker Regen oder Wolkenbrüche, sondern eine plötzliche Entladung aller Quellen auf den uns umgebenden Gebirgen. Die Hirten auf den Bergen haben es, so zu sagen, kommen sehen; Quellen, die kaum flossen, geriethen auf einmal in solche Art preßhafter Bewegung, daß sie gefälltes Holz,

selbst Holländer-Stämme, ordentlich hoben, und nun sich Luft machend, durch die über sie liegende Erde, armdick hervorsprangen; hier in der Anlage, und auf dem Wege nach Lichtenthal, haben wir mehrere solcher Quellen von den Abhängen herunterströmen sehen, wie ordentliche Kaskaden, nicht Regenwasser, sondern von dem schönsten hellsten Quellwasser.

Freiburg, den 3. Nov. Obwohl es die ganze Nacht hindurch geregnet, so hellt sich dennoch diesen Morgen das Wetter auf, und der Barometer steigt. (Abends 6 Uhr.) Die Dreifam war schon um Mittag um mehr als 2 Schuh gefallen, und sinkt von Stunde zu Stunde. Sie hat, vorzüglich unter Freiburg, große Verwüstungen auf den Feldern angerichtet, doch weiß man von keiner Brücke, die sie zerstörte.

(Freib. Zeitung.)

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, den 4. Okt. Se. königl. Maj. haben vermöge gnädigsten Dekrets vom 2. d. an den Ordens-Bizekanzler, dem im General Quartiermeisterstab angestellten Hauptmann v. Berger, der mit einem unter seinem Befehl stehenden Sapeur-Kommando bei der vor einigen Tagen eingetretenen großen Wassernoth an verschiedenen Orten, mit der höchsten Anstrengung und augenscheinlicher Lebensgefahr, eine bedeutende Zahl von Personen mitten aus den Fluthen gerettet hat, als Anerkennung und Belohnung dieses edelmüthigen Benehmens das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone zu ertheilen geruht.

Nach Berichten aus Heilbronn war auch bei der Cassine Friedrichshall große Noth, wovon jedoch nähere Nachrichten fehlen; über alle Beschreibung aber in Wimpfen im Thal, wo viele Häuser ganz vom Wasser überdeckt gewesen und eine Menge Menschen umgekommen seyn sollen.

Man erwartet mit Verlangen Nachrichten aus den untern Rheingegenden, besonders aus Köln, die bis dato ausgeblieben sind.

(Nachtrag zu den vorgestrigen Nachrichten, die Ueberschwemmung betreffend.) Des vorgestern erwähnten Hrn. Hauptmanns v. Berger wird aller Orten rühmlichst gedacht. In Bissingen war ein Häuschen mit einer Familie von 5 — 6 Personen in Gefahr, von der Gewalt des Wassers weggerissen zu werden; ein Ponton, mit Mannschaft besetzt, versuchte einigemal dem Häuschen nahe zu kommen, wurde aber jedesmal von der Strömung abgehalten; Hr. Hauptmann v. Berger springt in den Ponton, und es gelingt ihm, theils durch eigene persönliche Anstrengung, theils durch Aufmunterung seiner Untergebenen, mit eigener Lebensgefahr die Familie zu retten. Augenzeugen beschreiben den Auftritt als sehr rührend, wie der gerettete Familienvater mit seinen Kindern dem edlen Retter knieend für die Rettung aus der augenscheinlichsten Lebensgefahr dankte. Die H. Gen. Lieut. v. Hügel und v. Barnbüler, zu

Schauer der so kühnen als edelmüthigen That, umarmten den Retter.

Kalw, den 31. Okt. Man hat kein Beispiel eines ähnlichen Gewässers, als das, welches wir so eben erlebt haben. Es kann nicht allein dem Regen zugeschrieben werden, sondern es muß theilweise von vorhergegangenen Erderschütterungen herrühren. Die Waldströme ergossen sich in solchem Uebermaas und vervielfältigten sich so sehr, daß Felsen losgerissen wurden und Erdfälle entstanden.

Das Wasser ergoß sich in Strömen durch die Straßen und in die Häuser, beschädigte die steinernen Brücken, und nahm einen hölzernen Steg mit. Unsere am Wasser gelegenen Mühlenwerke und Fabriken haben alle gelitten. Einem hiesigen Einwohner, der hinter zwei massiven Mauern ungefähr 80 Meß Holz stehen hatte, wurden sie so gänzlich vom Wasser weggeführt, daß auch nicht ein einziges Scheit stehen blieb, und selbst die Mauern und das Pflaster weggenommen wurden.

Die Verheerung ist argenlos: und doch soll hier noch, in Vergleich mit Neuenbürg und dem Enzthal, der Schaden erträglich seyn. Die Papiermühle zwischen Wildbad und Calmbach ist so untergraben, daß man ihrem Einsturze stündlich entgegensteht.

Unglücklicherweise hat sich heute Nachmittag das Wetter wieder so verschlimmert, daß es mehrere Tage anstehen kann, ehe das Wasser verlaust, wenn nicht gar die Schreckens-Scenen sich erneuern.

Frankreich.

Paris, den 3. Nov. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 102 Fr. 50, 45, 50, 45 Cent. — Bankaktien 1980 Fr. — Königl. span. Anleihen von 1823 — 57 $\frac{1}{2}$.

Es heißt: Se. k. Hoh. der Prinz Maximilian von Sachsen, mit seiner ältesten Tochter, der Prinzessin Amalia, aus Italien kommend, solle gegen die Mitte Novembers in Toulouse eintreffen. Der Prinz reist incognito. (Etoile.)

Die Zeitungen aus Jamaika sind mit den abgeschmacktesten Nachrichten über den Zustand der Angelegenheiten in Peru angefüllt. Während man in Europa schon umständliche Nachrichten von dem leichten Mißverständniß, das einen Augenblick zwischen dem Vizekönig Laserna und dem General Planeta herrschte, so wie von ihrer vollkommenen Wiederausöhnung hat, läßt der Zeitungsschreiber aus Jamaika diese zwei span. Generale über einander her fallen.

Was den General Bolivar anlangt, so wagt man es nicht mehr, ihn im Triumph in Lima einzuziehen zu lassen; man begnügt sich, anzunehmen, daß er dieß hoffen dürfte, wenn seine Verstärkungen angekommen seyn werden. Aber werden sie jemals ankommen; und ist es wohl wahr, daß die arme Republik Columbia, die nicht Geld hatte, ihre Soldaten zu kleiden und zu nähren in ihrem eigenen Lande, auf einmal Mittel gefunden, das nöthige Geld für so kostspielige Expeditionen aufzutreiben? (Etoile.)

Alle Briefe aus Italien, dem Archipel und der Levante melden einhällig, als Thatsachen, die keinem Zweifel unterliegen, daß nach mehreren lebhaften Gefechten zwischen der griechischen Flotte und jener der Barbaren den 25. Sept. ein allgemeiner Kampf statt gehabt habe. Der Sieg der Griechen war vollständig: er ist erwiesen durch die Gefangennahme der drei Hauptanführer der ägyptischen Expedition: des Ibrahim Pascha, Sohn des Vizekönigs; des Ismael Gibraltar, Admiral der Flotte, und eines Renegaten, gewesenen Adjutanten des Generals Grouchy, der die Landungstruppen kommandiren sollte. Alle Transportschiffe sind von den siegreichen Griechen entweder versenkt, oder genommen, mehrere Kriegsschiffe durch ihre Brander in Brand gesteckt worden. Die drei ägyptischen Generale sind als Gefangene nach Napoli di Romania geführt worden. (Etoile.)

Die liberalen Journale unterhalten uns bloß mit den dem Hrn. de la Fayette in allen Städten der Vereinigten Staaten von Nordamerika zuerkannten Triumphen.

Wenn man die politischen Gesinnungen und Absichten des Hrn. de la Fayette nicht schon gekannt hätte, so müßte man sie jetzt kennen; denn, seit er in Amerika ist, hat er Sorge getragen, sie laut zu offenbaren, und jedes seiner Worte bei all jenen kleinen Triumphen, wovon die liberalen Journale wiederhallen, ist weit minder eine Huldigung für Amerika, als ein Aufruf an die revolutionären Leidenschaften Europa's, ein Wunsch für ihren glücklichen Erfolg und den vollständigen Triumph der Demokratie (Volksheerrschaft).

Es ist also ganz natürlich, daß die Vereinigten Staaten einem Manne öffentliche Ehrenbezeugungen zuerkennen, der nach Europa alle Ideen brachte, die er in Amerika geschöpft hatte. Außerdem wirken diese Ehrenbezeugungen mit zu ihrem Zwecke.

Das Ziel der Vereinigten Staaten ist, ganz Amerika unter die Fahne zu rufen, die sie aufgezogen, zur Regierungsforn, die sie in der Absicht angenommen, um natürlicherweise und auf lange Zeit an der Spitze dieses großen amerikanischen Bundes zu seyn, und so eine starke Masse republikanischer Staaten den monarchischen Interessen entgegen zu setzen, die Europa regieren.

Fügt diesem noch die Hoffnung bei, in diesem Patronat von ungeheuerem Umfang auch verlängerte Begünstigungen für einen schon so thätigen Handel zu finden. In diesem Geiste befeißigen sich die amerikanischen Zeitungen, Zweifel gegen die Dauer der in Brasilien eingeführten Regierung zu erregen. Dieser Titel »Kaisers«, diese monarchische Herrschaft ist dem nördlichen Amerika nicht anständig. Der Einfluß der amerikanischen Demokratie und der Journale wird unaufhörlich angewendet werden, um das, was vom europäischen System auf jenen Küsten der großen Meere bleibt, zu erschüttern. In diesem Sinne hat man dort beim Tode Iturbide's triumphirt, erhebt man unaufhörlich die Lage Bolivar's, und setzt schamlos die der Royalisten in Peru, Mexiko — überall, wo man glauben kann, daß sie noch einige

Mittel zum Widerstand und selbst zu glücklichen Erfolgen behalten, herab.

Allein was sich von Seiten der amerikanischen Journale ganz natürlich erklärt, ist unbegreiflich in französischen Journalen, die unter dem Schutze einer monarchischen Regierung geschrieben werden. (Etoile.)

Man schreibt aus Washington: Als H. de la Fayette zu Washington ankam, lehnten die Minister von Frankreich, Rußland und England es ab, an der Mahlzeit Theil zu nehmen, welche H. Adams bei dieser Gelegenheit gegeben hat. (Etoile.)

Es ist merkwürdig, zu sehen, mit welchen Lobpreisungen die englischen Schriftsteller von den Entdeckungen der physischen Wissenschaften reden. Seit die Helden der Menschheit keine Altäre mehr in England haben, haben die Erfinder der Dampfmaschinen ihren Platz eingenommen. (Etoile.)

Der jüngste Sohn der Frau Gräfin de Serre ist, als er aus Neapel in Marseille, nach einer sehr stürmischen Ueberfahrt, die 25 Tage dauerte, kaum angekommen war, gestorben. Der ältere Sohn befindet sich wohl. (F. d. Deb.)

Großbritannien

London, den 28. Okt. Man liest in einem Briefe aus Panama, der in die Zeitung von Jamaica vom 21. August eingerückt ist, daß Canterac und Bolivar einander gegenüber standen. Man erwartete täglich ein entscheidendes Treffen. (the Courier.)

Man meldet aus Mexiko, daß der Kongreß das Gesetz, die Pension der Wittwe Iturbide's betreffend, genehmigt hat. (Courier.)

Die Zeitung von New York vom 29. Sept. meldet: Das ungeheure Linienschiff, Columbus, das während eines Nebels im St. Lorenzstrom auf den Grund stieß, sey wieder flott gemacht worden, nachdem es erleichtert worden war, und hätte seine Reise fortgesetzt. (Moniteur.)

Das gelbe Fieber hat sich in den ersten Tagen des Augusts zu New Orleans wieder gezeigt. Die von den Behörden getroffenen Maßregeln lassen hoffen, daß die Verwüstungen minder beträchtlich als in den vorherigen Jahren seyn werden.

Der Oberst Campbell, einer der englischen nach Columbia geschickten Kommissäre, ist in England angekommen; er soll der Regierung einen Bericht über den gegenwärtigen Zustand dieser Republik vorlegen, um zu bestimmen, ob man ihre Unabhängigkeit anerkennen kann. Nach den Privat-Berträgen scheint es, daß der Bericht des Obersten für ihre Anerkennung sehr günstig lauten werde. (Star.)

Ein Privatbrief aus Siucapore meldet: man habe der Regierung von Bengalen lebhaft die Nothwendigkeit vorgestellt, sich zweier Provinzen der malayischen Halbinsel (Halbinsel Malacca), die gegenwärtig in der Gewalt der Burmanen sind, zu bemächtigen. Man wünscht, daß sie in den Händen der Engländer bleiben, oder daß sie den ehemaligen Besitzern, den Siamesen,

zurückgegeben werden möchten, mit der Verbindlichkeit jedoch, den englischen Waaren in jenem Landestheile freien Eingang zu gestatten. Wenn diese Uebereinkunft zu Stande kommt, so wird die englische Regierung einen der schönsten Häfen Indiens, 150 Meilen von Siam, besitzen, und den englischen Handel auf ein Land ausdehnen, wo er bis jetzt ausgeschlossen war. (Courier.)

Wenn es wahr ist, wie man es in einem Artikel aus Madrid ankündigt, daß ein Conseil, zusammengesetzt aus den Ministern und Geschäftsträgern der vornehmsten Kabinete Europa's, sich unverzüglich in jener Hauptstadt versammeln wird, um die dem spanischen Kabinet durch die französische Regierung zugesandte Note zu erörtern, (s. Karlsr. Zeit. Nr. 298) so hat man gerechte Gründe, eine günstigere Ordnung der Dinge zu hoffen. Die Vorstellungen Frankreichs sind unstreitig mit den Gesinnungen der andern Souveraine in Harmonie, und scheinen die einzigen ausführbaren Mittel zu seyn, Spanien aus seinem gegenwärtigen Zustande herauszureißen. (Sun.)

Nach den nordamerikanischen Journalen scheint es: der Vize-Präsident der columbischen Republik, nachdem der Kongreß ihn ermächtigt hatte, eine Tabakdose anzunehmen, die vom Könige von England ihm als Geschenk zugesendet wurde, habe dieselbe zu Anfang des Juli wirklich empfangen. (Courier.)

Für die Wittwe des verunglückten Aeronauten Sadler sind bereits 1000 Pf. Sterl. eingegangen.

Preußen

Berlin, den 30. Oktober. F. kais. Hoh. die Großfürsten nahmen gestern Abend auf dem königlichen Schlosse die Cour an.

Der königl. großbritannische General-Major Congreve ist von Hannover hier angekommen.

Köln, den 29. Oktober. Heute Morgen traf das Dampfschiff, der Seeländer, hier ein. Dasselbe ist am 26. d. von Rotterdam abgefahren, und hat nur 36 Stunden gebraucht, um diese Strecke zurückzulegen, welche eine Länge von 80 bis 90 Stunden mißt. Nirgends ist auf dieser Fahrt etwas unbequemes vorgekommen; sie hat sich vielmehr rascher vollendet, als man vermuthet hatte. Daß dieses Schiff die Kraft von 50 Pferden hat, ist bereits früher gemeldet worden. Heute wird noch eine Luftfahrt damit angestellt, wozu verschiedene Behörden und die hiesigen Aktionäre der Gesellschaft eingeladen sind. Es soll bei dieser Gelegenheit ein mit 2000 Zentnern beladenes Schiff angehängt werden, um dasselbe stromaufwärts zu ziehen. Morgen seht der Seeländer seine Reise bis Coblenz etc. fort.

Vom 30. Oktober. Das Dampfschiff, der Seeländer, hielt, unerachtet des stürmischen und regnerischen Wetters eine unabsehbare Menge Zuschauer auf beiden Ufern bis zum späten Abend versammelt, wo sich die herrlichste Augenweide darbot. War sein unerwartet früheres Erscheinen schon überraschend gewe-

fen, so war es der Anblick des schönen, reich ausgeschmückten und großartigen Gebäudes nicht minder. Bewundernswerth war besonders die Leichtigkeit, mit der sich dieser Koloss, trotz seiner Länge von 112 Fuß, bei 16 Fuß Breite, auf unserm gewaltigen Strome nach allen Richtungen hinbewegte, rasch umwendete, urplötzlich im Laufe inne hielt und vorwärts, zurück oder nach den Seiten hin fuhr.

Nachmittags wurde eine Puffahrt rheinaufwärts vorgenommen, während welcher 50 Personen im Saale des Schiffs speisten.

Eine Strecke entlang, die nöthig erachtet wurde, um in Gegenwart der Herren von Vollenhoven und Röntchen von Rotterdam, Direktoren der niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und des Herren Cockerill von Lüttich, Erbauers der Maschine, die Messungen des Stroms wahrzunehmen und die Wirkungen auf die gegebene Kraft zu berechnen, ward ein mit 2000 Zentnern beladenes Schiff angehängt und fortgezogen. Um diese Wahrnehmungen zu vervollständigen, verließen beide Fahrzeuge das stillere Fahrwasser und begaben sich in die Mitte des reißenden Stroms, und überwandten dennoch dessen Gewalt, obgleich dieses Dampfschiff keineswegs zum Ziehen, sondern nur zum Personen-Transport, und nicht auf die Flußfahrt, sondern auf den hohen Wellenschlag gebaut ist.

Diesen Morgen hat der Seeländer seine Beobachtungsbereise nach Koblenz fortgesetzt. Er soll so weit vorwärts gehen, als die wenige Zeit es gestatten wird, die ihm übrig bleibt, um schon am 6. November wieder seine Fahrt von Rotterdam nach Antwerpen machen zu können.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 16. Okt. Es verlautet, daß in Folge der im vorigen Jahre auf der Universität Wilna statt gehabten Unordnungen neuerlich, auf höhern Befehl, vier Professoren derselben verabschiedet und entfernt worden sind.

Unser Kaiser hatte eben seine große Reise begonnen, als er den Tod Ludwigs XVIII. erfuhr. Alsbald hielt er inne, um zu beobachten, welche Wirkung dieses Ereigniß in Frankreich hervorbrachte. Sobald aber Se. M. erfuhr, daß Karl X. friedlich und unter dem Jubel der allgemeinen Liebe den Thron bestiegen, setzten Allerhöchstdieselben Ihre Reise fort.

S p a n i e n.

Madrid, den 21. Okt. (Privat-Korrespondenz.) Die königliche Garde wird mit einer sehr großen Thätigkeit organisiert. Se. Maj. wird, dem Vernehmen nach, den 28. künftigen Monats sie mustern, und bis dorthin wird sie 12,000 Mann stark seyn.

Unsere Regierung, die gegenwärtig diese wichtige Sache fast beendigt sieht, beschäftigt sich nun mit der Aufhebung von 40,000 Mann, die im nächsten Februar beginnen soll. Die Offiziere, welche diese Truppen kommandiren sollen, wird man unter denjenigen wählen, deren politische Grundfälle keinen Zweifel übrig las-

sen können, und die der Person des Königs gänzlich ergeben sind.

Der öffentliche Unterricht ist gleichfalls und ganz insbesondere ein Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung, welche will, daß die Personen, denen der öffentliche Unterricht anvertraut wird, nicht im geringsten von den Grundsätzen der Revolution angesteckt seyen; auch werden selbst diejenigen unter den alten Professoren, deren politische Aufführung während der drei Revolutionsjahre ziemlich gemäßigt gewesen war, mit Pensionen, welche die Hälfte bis zwei Drittel ihrer Besoldung ausmachen, zur Ruhe gesetzt.

Der Pfarrer Merino, dessen militärische Dienste Ferdemann kennt, hat von Sr. Majestät eine Pension von 15,000 Fr. erhalten.

(J. d. Paris.)

Madrid, den 22. Okt. Man behauptet, H. J. a Bermudez habe Meinungen, die seine Kollegen nicht theilen, was im Ministerrath zu oft sehr lebhaften Erörterungen Anlaß gibt, und wo man selten damit endiget, sich zu verstehen.

(Drapeau blanc.)

Madrid, den 28. Okt. Der König und Seine erlauchte Familie bewohnt noch immer den Palast Escurial.

Barcelona, den 20. Okt. (Privat-Korrespondenz.) Der General-Intendant der Polizei des Königreichs, in seinem Befolgungs-System fortfahrend, hat so eben an die Polizei-Intendanten der Provinzen Rundschreiben erlassen, worin er von ihnen die Namens-Verzeichnisse der Individuen verlangt, welche verdächtig sind, zur liberalen Parthei zu gehören, so wie auch derer, welche Nationalgüter gekauft, und zur Gesellschaft der Carbonari, der Communeros, der Freimaurer, oder jeder andern geheimen Gesellschaft gehörten. Man versichert, daß jenes Kreisreiben noch andere Verhaltensbefehle von der nämlichen Gattung enthalte, und daß den Polizei-Intendanten der Provinzen anbefohlen sey, diese Verzeichnisse, so schnell als nur immer möglich, zu verfertigen und nach Madrid zu schicken.

(Journ. d. Deb.)

Der Gen. Lieut. Vicomte von Maringone, Obergeneral der französischen Division in Catalonien, ist nach Paris abgereist. Der Gen. Lieut. Vicomte von Reisset folgt ihm in der Oberbefehlshaberstelle. Wir erwarten mit Ungeduld seine Ankunft in unserer Stadt; denn wahrscheinlich hat, in der Privataudienz, welche General Reisset bei Sr. Maj. Karl X. gehabt hat, dieser weise Monarch ihm Instruktionen hinsichtlich dieser Provinz erteilt, die unser Schicksal nur verbessern können.

T ü r k e i.

Obessa, den 15. Oktober. Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge wird sich Lord Strangford in diesem Augenblicke bereits nach Triest eingeschifft haben. Am 9. war Alles zu seiner Abreise bereitet; es hieß, daß er in der Gegend des alten Thons, und dann vielleicht auch zu Napoli di Romania ans Land gehen werde. Einige Tage zuvor hatte der Sultan mehrere in der letzten Zeit eingebrachte Grie-

hen begnadigt, und es wurde versichert, solches sey auf Verwenden des überdies vom Sultan reich beschenkten edlen Lords geschehen. Andere glauben indessen, daß nach dem Ausgang dieses Feldzuges die Pforte endlich anfängt, Repressalien zu fürchten, welche die Griechen in vollem Maße üben könnten.

Odeffa, den 17. Oktober. Wir haben Briefe aus Konstantinopel bis zum 12. d., nach welchen über den Ausgang des diesjährigen Feldzuges kein Zweifel mehr obwaltet. Kapitän Basil brachte am 10. Nachricht, daß die Flotte des Kapudan Pascha, nach einem abermaligen am 7. Oktober in den Gewässern von Mitylene statt gefundenen Gefechte, vorläufig nur aus dem Admiralschiff, einer Fregatte, und zehn bis zwölf kleinen Kriegsschiffen bestehend, eilig Schutz unter den Dardanellen gesucht hatte, und bereits innerhalb dieser Schlösser vor Anker lag. Von der ägyptischen Eskadre erzählt dieser Kapitän, hätten sich einige Schiffe noch mit den Griechen herumgeschlagen, andere aber ihr Heil in der Flucht gesucht. So niederschlagend diese Nachrichten auch sind, so herrschte dennoch die größte Ruhe in Konstantinopel, nur einige Franken schienen durch die Abreise Lord Stranfords beunruhigt.

Brasilien.

Eine Neu-Yorker Zeitung schreibt unterm 25. September Folgendes: Nach Berichten aus Brasilien vom 8. August ist dieses Land in einer traurigen Lage. Keine Parthie traut dem Kaiser. Die Portugiesen in Brasilien, welche sich beinahe sämmtlich in Rio Janeiro gesammelt haben, sind die Hauptstützen und Rathgeber des Kaisers. Auch sie trauen ihm nicht ganz, bedienen sich jedoch seiner staatsklug zur Erfüllung ihrer geheimen Absichten. Die Brasilianer zählen nicht mehr auf ihn. Sie glauben, daß sein System mit einem Versuche von seiner Seite endigen wird, das Land seinem Vater zu überliefern, sobald sich hinreichende portugiesische Streitkräfte zeigen, um ein solches System zu rechtfertigen. Der Kaiser hat sich bemüht, durch Proklamationen und andere öffentliche Verfügungen alle Gedanken dieser Art zu beseitigen; dieses ist ihm jedoch nicht gelungen.

Alle nördlichen Provinzen des Reichs, vom Amazonen Fluß an bis nach Bahia, zeigen eine feindselige Stimmung gegen den Kaiser, und erkennen seine neue Verfassung nicht an. (S. gestr. Karlsr. Zeit.) Der Gouverneur der Stadt und Provinz Pernambuco, einer der ersten des Reichs, welcher der republikanischen Parthie sehr zugethan ist, ist Haupt der Oppositionsparthie. Er hat erst kürzlich dem Volke empfohlen, in einem der mittlern Punkte des Reichs eine Uebereinkunft zu treffen, um sich eine Verfassung zu geben und eine abgeforderte Regierung zu bilden.

Die Etoile enthält Privatnachrichten aus Lissabon über London, wodurch die vorstehenden, bei denen übrigens nicht zu verkennen ist, daß sie sehr übertrieben sind, bestätigt werden. Es wird darin behauptet, es sey nicht mehr zu bezweifeln, daß gegenwärtig sehr

eifrige Unterhandlungen zwischen dem König von Portugal und seinem Sohne, dem Kaiser Peter, gepflogen werden. Noch gebe man die Hoffnung einer gütlichen Beilegung nicht auf; wenn aber diese nicht gelinge, so scheine der Hof von Lissabon entschlossen zu sein, seine Zuflucht zur Gewalt der Waffen zu nehmen. (Schwab. Merk.)

Verschiedenes.

Der General Alvear, bevollmächtigter Minister der Regierung von Buenos-Ayres bei den vereinigten nordamerikanischen Staaten, ist in Neu York angekommen.

Bei den niederländischen General Staaten ist Roell zum Präsidenten der ersten, Nicolai zum Präsidenten der zweiten Kammer für den Lauf der diesjährigen Sitzungen ernannt worden.

Nach Berichten aus Petersburg vom 16. Okt. war daselbst die bis dahin so milde Herbstwitterung plötzlich in die empfindlichste Kälte übergegangen. Der Thermometer stand auf dem Gefrierpunkt; auch war bereits der erste Schnee gefallen.

In den Jahren 1790 bis 1794 wurden der Adel und die Reichen in Frankreich verfolgt, weil sie für Aristokraten gelten sollten. Jetzt verfolgt man sie in Spanien, unter dem Namen der Liberalen! und nur das haben beide Epochen mit einander gemein, daß der Pöbel sich zum Instrument der Verfolgung machen läßt.

Die Bremer Zeitung theilt eine statistische Berechnung der sieben neuen Staaten von Amerika mit, nach welcher Mexiko auf 75,830 Quadrat-Lieues, von denen 20 auf einen Grad gehen, 6,800,000 Einwohner hätte; Columbia auf 91,950 — 3,785,000; Buenos-Ayres auf 126,770 — 2,300,000; Guatimala auf 16,740 — 1,800,000; Peru auf 41,420 — 1,400,000; Chili auf 14,240 — 1,100,000; Brasilien auf 256,990 — 4 Mill.; im Ganzen auf 623,940 Q. M. 21,185,000 Einwohner.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

5 Nov.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 Z. 8 Z. 2 L.	4,9 G.	66 G.	SW.
M. 1 $\frac{1}{2}$	27 Z. 7 Z. 2 L.	5,2 G.	69 G.	SW.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 Z. 8 Z. 9 L.	4,1 G.	69 G.	SW.

Trüb, regnerisch und windig — so fortdauernd den ganzen Tag — Abends theilweise etwas klar.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 7. Nov. (neu einstudirt): Johann, Herzog von Finnland, Schauspiel in 5 Akten, von Johanna von Weiffenthurn.

Bedingungen des Musikalien-Abonnements
bei Joh. Welten, Kunsthändler in Karlsruhe.

1) Der Abonnements-Preis wird für ein ganzes Jahr mit 8 fl., für ein halbes Jahr mit 5 fl. 24 kr. voraus bezahlt.

2) Jeder Abonnent in der Stadt erhält 1 bis 4 Musikstücke auf einmal. — Auswärtige hingegen, um Porto zu ersparen, das sie selbst zu tragen haben, 4 bis 8 Hefte, damit sie nicht so oft nöthig haben, zu wechseln.

3) Jedem Abonnenten wird ein Portefeuille zugestellt, um darin die Musikalien aufzubewahren, damit solche geschont, und bei dem Hin- und Hertragen nicht nöthig haben, aufgerollt zu werden, welches sehr nachtheilig ist.

4) Wenn Musikalien beschmutzt oder verdorben werden, so nimmt sie die Handlung nicht mehr an, sondern sie müssen bezahlt werden, wobei aber der vierte Theil des Ladenpreises nachgelassen wird.

5) Man wechselt täglich von 2 bis 5 Uhr aus; — sollte es aber Liebhaber geben, die so oft wechseln, daß auf das Jahr mehr wie 52 Verwechslungen kämen, so müssen sie sich eine verhältnißmäßige Erhöhung des Preises gefallen lassen. — An Vormittagen, und an Sonn- und Feiertagen, werden keine Musikalien gewechselt.

Ein Katalog von 244 Seiten, und über 6000 Werke enthaltend, wovon die hauptsächlichsten immer 2 — 3 und noch mehrer-mal vorräthig sind, ist für 30 kr., und ein Supplement desselben, das unter der Presse, und mehr wie 2000 Werke enthalten wird, später um 12 kr. zu haben.

Vorräthig sind, ausser den gewöhnlichen Kunstartikeln — vortreffliche Flügel-Forcpiano — so wie auch Loose zu der so äusserst vortheilhaften Kunstverloosung, wo jedes Loos gewinnt. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

A n z e i g e.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß mein dahier im rothen Haus aufgestelltes Kunst- und Natur-historisches Museum nur noch eine kurze Zeit zu sehen ist, und empfehle mich zum geneigten Zuspruch. Das Museum ist von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zu sehen.

Eandespersonen zahlen nach gültigem Belieben. Uebrigens ist der Eintrittspreis 24 und 12 kr.; für Kinder und Dienstboten die Hälfte.

Schopfheim. [Fahndung.] In der Nacht auf den 26. Oktober d. J. sind unten näher beschriebene zwei Purische, Andreas Säger von Kimmelberg, Amts Schönau, und Johann Georg Leopold von Bedheim, Herzogthums Hildburghausen, von welchen ersterer wegen Brandstiftung, und letzterer wegen verübten Effektdiebstahls, dahier ingefessen sind, mittels gewaltsamen Ausbruchs aus den Gefängnissen entwichen. Indem man dieß zur öffentlichen Kenntniß bringt, werden sämtliche resp. Behörden geziemend ersucht, zur Habhaftwerdung derselben mitzuwirken.

Schopfheim, den 29. Okt. 1824.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leußler.

S i g n a l e m e n t.

1) Andreas Säger ist 20 Jahre alt, von untersefter

Statur, 4' 9" groß, hat blonde Haare, regelmäßige Nase, ein rundes vollkommenes Gesicht mit blasser Farbe, keinen Bart und gute Zähne.

Bei der Entweichung trug derselbe einen schwarzgefärbten Zwischrock nach hiesiger Tracht, schwarzbraune wollene kurze Hosen, blaue leinene Strümpfe und ein mancherneres Gilet.

2) Johann Georg Leopold ist 19 Jahre alt, von schlanker Statur, hat dunkelblonde Haare, blasser Gesichtsfarbe, proportionirte Nase und braune Augen.

Er trug einen dunkelblauen tüchernen Ueberrock, lange schwarzmanchernerne Hosen, unten mit Leder besetzt und Halb Stiefel.

Beide waren ohne Kopfbedeckung.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Durch die Austretung der Flüsse und Bäche wurden Käufer und Verkäufer verhindert, den hiesigen heutigen Pferd- und Rindviehmarkt zu besuchen, weswegen derselbe künftigen Montag, den 8. d., abgehalten wird.

Karlsruhe, den 1. Nov. 1824.

Bürgermeisteramt und Stadtrath.
Gros.

Nichlinsbergen. [Wein-Versteigerung.] Montag, den 15. k. M. Nov., Vormittags 10 Uhr, werden bei hiesiger Kellerei

560 Saum Wein, 1823er Gewächs,
Dienstag, den 16. Nov., Vormittags 10 Uhr, in Acharren
16 Saum, 1824er Gewächs,
den nämlichen Tag, Nachmittags 1 Uhr, in Ihringen, ebenfalls 1824er Gewächs,

30 bis 40 Saum,
bei annehmbaren Geboten ohne Ratifikationsvorbehalt, versteigert; was hiermit bekannt gemacht wird.

Nichlinsbergen, den 25. Okt. 1824.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Schweigert.

Emmendingen. [Wein-Versteigerung.] Von den diesjährigen herrschaftlichen Gefällweinen werden in den herrschaftlichen Behndkellern, und zwar:

zu Bahlingen, künftigen Mittwoch, den 10. Nov. d. J.,
Vormittags 10 Uhr, 100 Saum,
zu Eichstetten, an eben diesem Tage, Nachmittags 1
Uhr, 100 Saum,
zu Bödingen, an eben diesem Tage, Nachmittags 3
Uhr, 80 Saum,

in verhältnißmäßigen Abtheilungen, gegen gleich baare Zahlung bei der Abfassung, öffentlich versteigert werden.

Emmendingen, den 27. Okt. 1824.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Barbo.

Müllheim. [Wein-Versteigerung.] Am Donnerstag, den 11. Nov., Vormittags 10 Uhr, werden in dem herrschaftlichen Behndkeller zu Schliengen ungefähr

40 Saum 1824er Wein, Schliengener und Steinfeldter Gewächs,

sodann
am Samstag, den 13. Nov., Vormittags 10 Uhr, im Dommhof zu Auggen ungefähr

60 Saum 1824er, Augener Gewächs,
unter annehmbaren Geboten ohne Ratifikationsvorbehalt, versteigert.

Müllheim, den 28. Okt. 1824.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Kieffer.

Ettenheim. [Frucht-Versteigerung.] Mittwoch, den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird zur öffentlichen Steigerung ausgesetzt:

4 Viertel Korn,
14 " Gerst und
27 " Haber.

Wozu man die Liebhaber hiermit einladet.
Euenheim, den 1. Nov. 1824.
Großherzogliche Domainenverwaltung.
Kleiner.

Offenburg. [Wein-Versteigerung.] Samstag, den 13. November d. J., Vormittags 11 Uhr, werden aus der herrschaftlichen Kellerei dahier, ungefähr 15 Fuder 1823er Hof- und Gefäß- ein, nebst 30 Oehmie 1823er rother Wein, versteigert, und bei annehmlichen Geboten sogleich losgeschlagen.

Offenburg, den 26. Okt. 1824.
Großherzogliche Domainenverwaltung.
Frückner.

Bruchsal. [Domainen-Versteigerung.] Hoher Anordnung gemäß wird das Ritterstift Odenheim'sche Dekanei-Gebäude dahier am

Montag, den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf diesseitiger Verwaltungskanzlei versteigert. Es besteht aus einem von Stein erbauten zweistöckigen Wohnhaus, 130 Fuß lang, links an der Haupt-Einfahrt 60 und rechts 37 Fuß, Nürnberger Maas, tief, worin sich befindet:

- 1) Zwei gewölbte Keller, jeder mit besonderem Eingang.
- 2) Im untern Stok:
 - a) Links der Einfahrt: eine Wohnung von 4 sehr geräumigen Stuben, einer Kammer, sämtliche heizbar, und eine Küche.
 - b) Rechter Hand: eine Wohnung, welche 2 Stuben, 2 Kammern, ebenfalls heizbar, und eine große helle Küche enthält.
- 3) Im obern Stokwerk: 1 Saal, 4 Zimmer, wovon eines mit einem Kof, 2 Kabinette, 1 Stube, 1 Kammer, jedes besonders heizbar, und eine Küche, und
- 4) Ein durch das ganze Haus hinziehender Speicher, worauf 2 Waschkammern angebracht sind.
Dieses Haus besitzt, neben einem Pumpbrunnen, auch sonst alle Bequemlichkeiten für die Bewohner, so wie 2 Stiegen, welche in den obern Stok führen. Sodann einen geräumigen gepflasterten Hof mit einer Einfahrt. Es befindet sich in diesem, abgesondert,
- 5) Ein 1/2 stöckiger Bau, welcher Stallung für 7 Pferde, eine geräumige Wagenremise, und den erforderlichen Heu- und Strohboden enthält.
- 6) Der Federviehstall.
- 7) Ein Bau mit zwei Schweineställen.
- 8) Ein geräumiges Holzremis, und
- 9) Ein weiterer Bau, worin die Waschküche und 2 durch Feuerwände abgesonderte Remisen sich befinden. Vom Hof aus betritt man:
- 10) Einen schönen, gut unterhaltenen Gemüszgarten, ungefähr 1 Breit groß, welcher mit einer Mauer umgeben ist, und auch einen Ausgang auf die Straße hat.

Das ganze noch neue Bauwesen ist sehr solid und gut unterhalten; es wird von der Dekaneistraße, dem Honeckergräbchen und von der Prädikaturstraße begrenzt.

Sodann Dienstag, den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird zu Obergrombach ein Kelterhaus, sammt Keltermaschinen und allen dazu gehörigen Geräthschaften, versteigert.

Bruchsal, den 1. Nov. 1824.
Großherzogliche Domainenverwaltung.
Kochlig.

Karlsruhe. [Wirthschafts-Empfehlung.] Bei wieder eröffneter Wirthschaft in seiner jetzigen Wohnung, neben der hiesigen Briefpost in der Fähringerstraße, empfiehlt sich der Unterzogene dem verehrungswürdigen Publikum und sonstigen Freunden, unter Zusage von prompter und billiger Bedienung, zu gütigem Wohlwollen. Auch gebe ich, in und außer dem Hause, aufs Billigste gute Kost.

Karlsruhe, den 1. Nov. 1824.

Franz Winterhalter,
Gastwirth zur Stadt Baden.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] In dem ich meinen Freunden und Bekannten hiermit anzeige, daß ich die Besandwirthschaft auf dem goldenen Lamm dahier verlassen, verbinde ich damit auch an das auswärtige Publikum und Reisende die Nachricht, daß ich den Gasthof zum Rapen bezogen habe, und mich auch hier bestreben werde, das mir geschenkte Zutrauen bestens zu rechtfertigen, daher ich mich zu geneigtem Zuspruch empfehle.

Jakob Kappeler.

Karlsruhe. [Gasthaus-Empfehlung.] Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß er das Gasthaus zum goldenen Lamm in der neuen Kronenstraße erkauft und nunmehr bezogen habe. Er empfiehlt sich hiermit, unter Versicherung guter und billiger Bedienung, bestens. Auch giebt er in und außer dem Hause gute Kost aufs Billigste.

Neuding.

Karlsruhe. [Mess-Anzeige.] Frau Simmerlein, von Mannheim, empfiehlt sich dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit sehr guter Chocolade mit Vanille, allen Sorten guter Lebkuchen nebst Mandelbrot und sonstiger Konditor-Waare, das Pfund à 36 — 48 kr — 1 fl. 12 kr. Ihre Boutique ist die Erste von der Kreuzgasse gegen das Schloß linker Hand.

Karlsruhe. [Mess-Anzeige.] Ich empfehle mich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit meinen schon seit vielen Messen her bekannten Waaren. Meine Bude ist der Lamngasse gegenüber.

Strasser.

Karlsruhe. [Messwaaren.] Christian Ried, Messerschmidt von Lehr, empfiehlt sich diese Messe wieder mit einer schönen Auswahl feiner Messerwaaren und Scheeren aller Art, in jeder beliebigen Form, besonders in extra guten Rasier- und Federmessern. Seine Boutique ist, wie gewöhnlich, N. 6 abwärts vom Schloß in der Reihe gegen das Theater.

Karlsruhe. [Achte engl. Universal-Glanz-Wäsche von G. Fleetwordt in London.] Der bedeutende und rasche Abgang dieses Artikels, welcher dem Leder den schönsten dauernden Spiegelglanz in tiefster Schwärze gibt, dasselbe weich erhält, und konservirt, bürgt für dessen Güte; so daß solcher alle übrigen Fabrikate dieser Art weit übertrifft. Sie ist bloß in Karlsruhe Hr. Alois Kreiter in der alten Waldgasse in Kommission übergeben worden, und bei solchem stets zu bekommen, die Büchse à 24 kr.

Karlsruhe. [Anzeige.] In meiner bereits vollständig eingerichteten Pap'erhandlung sind nunmehr auch Steinpapier, gedruckte Vollmachten und Urkunden zu haben.

Karlsruhe, den 3. Nov. 1824.

H. Leichtlin,
Waldhornstraße Nr. 23.